

## BEITRÄGE ZUR BURGENKUNDE

### EIN MITTELALTERLICHER BURGGARTEN

#### ANGELEGT 1969 AUF DER MARKSBURG/RHEIN

Eberhard von Katzenelnbogen († 1311) konnte nicht ahnen, als er die Ringmauer anlegte und dadurch den oberen Zwinger schuf, daß in diesem Raume in unserer Zeit ein Burggarten als Lustgärtlein und als Würzgärtlein entstehen würde. Durch die häufigen Fragen der Burgbesucher, wie die Menschen des Mittelalters lebten, was sie in der Küche verwendeten und wie sie ihre Krankheiten heilten, wurde der Anstoß zu einer solchen Anlage gegeben.

Die Raumverhältnisse sind sehr beschränkt. Ein langer, schmaler Zwinger, von welchem man fast die Hälfte als Weg für die Besucher brauchte; an der Mauer der Burg blieb nur ein verhältnismäßig schmaler Raum für die gärtnerische Anlage. Von der großen Batterie betreten wir den Garten durch eine Rosenlaube.

#### DIE LEHRSCHAU – HEXENPFLANZEN UND ZAUBERPFLANZEN

Üppig grünt in der Ecke der *Frauenfarn* (*Athyrium filix femina*). Die Alten glaubten, wer in der Johannisnacht Farnsporen erntet, der könne Wunder verrichten und er finde verborgene Schätze.

Nebenan steht das *Salomonssiegel* (*Poligonatum multiflorum*), dessen Wurzel alle Schatzhöhlen und Truhen öffnen soll. (Für die Marksburg-Leute wird also eine goldene Zeit beginnen. Wenn sie sich Farnsporen in die Schuhe streuen, werden sie alle verborgenen Schätze finden, und das Öffnen der Truhen besorgt dann die Springwurz.)

Nebenan wachsen *Stechapfel* (*Datura stramonium*), *Bilsenkraut* (*Hyoscyamus niger*), *Eisenhut* (*Aconitum napellus*), *Fingerhut* (*Digitalis purpurea*) und *Mohn* (*Papaver somniferum*). Aus diesen Pflanzen bereiteten die Hexen, die sicher vorzügliche Botanikerinnen waren, die „grüne Salbe“. Sie rieben sich damit ein und in einem Rauschzustand glaubten sie zu fliegen, Tiere zu werden und ähnliche Erlebnisse zu haben. 1954 und 1960 berichteten Wissenschaftler von Selbstversuchen mit der Hexensalbe.

An der Mauer schlingt sich die *Zaunrübe* (*Bryonia dioica*) empor. Die Wurzel grub man aus, trocknete sie im heißen Sand, bearbeitete sie mit dem Messer und verkaufte sie auf den Jahrmärkten als Alraune. Schon Hieronymus Bock wettete gegen diese Schwindler.

Eine Succulente, die *Dachwurz* (*Sempervivum tectorum*) pflanzte man auf die Strohdächer, um das Haus vor dem Blitz zu schützen. Vom *Eisenkraut*, das nebenan grünt und blüht, sagt schon Plinius, daß es von den Druiden benutzt würde und Hieronymus Bock schrieb 1551, die *Verbena officinalis* würde mehr zum Zaubern als zum Heilen gebraucht. Aus dieser Abteilung seien noch erwähnt die *Eberwurz* (*Carlina acaulis*), ein Pestheilmittel, und der *Aronstab* (*Arum maculatum*), dessen Blätter man den Kindern in die Wiege legte als Schutz gegen Zauber und Hexen.

Es schließt sich an:



Abb. 1  
Marksburg über Braubach/Rhein. Blick auf die Rasenbank; im Hintergrund die Abteilung der Hexenpflanzen und Zauberpflanzen



Abb. 2  
Marksburg über Braubach/Rhein. Die Rasenbank im Lustgärtlein

#### DAS LUSTGÄRTLEIN

Den Mittelpunkt des Lustgärtleins bildet die *Rasenbank*. Bis etwa 1500 hat man mit Vorliebe solche Bänke in den Gärten errichtet als Ruheplatz; die Rückseite bildet meist ein Spalier, mit Rosen bepflanzt, davor breitet sich Rasen als Sitz; die Seitenbänke bepflanzt man mit Blumen.

Unsere Rasenbank wurde frei gestaltet nach der „Madonna mit der Erdbeere“ und nach dem „Paradiesgärtlein“, beide Bilder vom Oberrheinischen Meister um 1420 gemalt. Wenn im Sommer die Rosen blühen und die Bank von der sinkenden Sonne angestrahlt wird, kann man sich die Burgfrauen und Fräulein auf dem Rasensitz vorstellen.

Für die Rückwand wurden benutzt: *Rosen* (rote und weiße), *Schwertlilie* (*Iris germanica*), *Malve* (*Althaea officinalis*) und *Goldlack* (*Cheiranthus cheiri*). Auf den Seitenbänken finden wir *Immergrün* (*Vinca minor*), das durch die Kreuzritter ins Abendland kam, *Akelei* (*Aquilegia vulgaris*), *Rote Taubnessel* (*Lamium purpureum*), *Johanniskraut* (*Hypericum perforatum*) und die *Schlüsselblume* (*Primula veris*). Auf der Wiese davor *Osterglocken* (*Narzissus pseudonarcissus*), *Maiblumen* (*Convallaria majalis*), *Erdbeere* (*Fragaria vesca*) und zu beiden Seiten der Bank *Pfingstrosen* (*Paeonia offic.*), *weiße Lilien* (*Lilium candidum*), *Türkenbund* (*Lilium martagon*), der schon bei den Alchymisten eine Rolle spielte, und *Goldlack*. Kreuzritter brachten ihn ins Abendland; man nannte ihn damals safrangelbes Veilchen. Auf vielen Burgen wächst er seit dem Mittelalter verwildert, so auf der Marksburg, Burg Hohenstein (Taunus) und Burg Lichtenberg (Kr. Kusel).

#### DAS WÜRZGÄRTLEIN

Auf Beeten, etwa 30 cm hoch, stehen zahlreiche Würz- und Heilpflanzen (eine Trennung ist schwer zu ziehen, da viele gleichzeitig Heilpflanzen und Würzpflanzen sind). Wegen Rummangels konnten wir die Beete nur in einer Reihe und nicht wie ein Schachbrett „geschachzabelt“ anlegen.

Vieles an Heilpflanzen konnte man im Mittelalter dem Burggärtlein entnehmen; man hat auch mehr und besser gewürzt als man es heute tut. Auch war das Gärtlein ein wesentlicher Faktor in der Vitaminversorgung des Mittelalters.

An Pflanzen gedeihen hier, sorgfältig betreut, *Alant* (*Inula helenium*), *Bohnenkraut* (*Satureia hortensis*), *Dill* (*Anethum graveolens*), *Fenchel* (*Foeniculum vulgare*), *Koriander* (*Coriandrum sativum*), *Kümmel* (*Carum carvi*), *Knoblauch* (*Allium sativum*), *Küchenzwiebel* (*Allium cepa*), *Breitlauch* (*Allium porrum*), *Käsepappel* (*Malva rotundifolia*), *Liebstock* (*Levisticum officinale*), *Melisse* (*Melissa officinalis*), *Minzen* = *Krauseminze* (*Mentha crispa*), *Poleiminze* (*Mentha pulegium*), *Petersilie* (*Petroselinum sativum*), *Ringelblume* (*Calendula officinalis*), *Salbei* (*Salvia officinalis*), *Schnittlauch* (*Allium schoenoprasum*), *Winterthymian* (*Thymus vulgaris*), *Wermut* (*Artemisia absinthium*), *Beifuß* (*Artemisia vulgaris*), *Quendel* (*Thymus serpyllum*).

*Theriak* war ein Allheilmittel; besonders wurde er in Pestzeiten benutzt und wurde aus verschiedenen Heilpflanzen hergestellt. Es wurden 6, oft aber 20 bis 30 Pflanzen benutzt, um einen guten *Theriak* zu erhalten. Auf den Jahrmärkten wurde er von den „*Theriakskrämern*“ feilgeboten; daß er in den Apotheken verkauft wurde, war eine Selbstverständlichkeit; noch 1849 finden wir im Verzeichnis einer Soester Apotheke den *Theriak*.

Auch wir haben einige Pflanzen des *Theriaks* angepflanzt: *Bibernell* (*Pimpinella saxifraga*), *Engelwurz* (*Angelica officinalis*) welche fast zwei Meter hoch wird, *Blutwurz* (*Potentilla tormentilla*), *Sauerampfer* (*Rumex acetosa*) und *Weinraute* (*Ruta graveolens*).

Eine Pflanze, die bereits heute der Jugend kaum noch bekannt ist, ist der *Flachs* (*Linum usitatissimum*). Auch ihm haben wir ein Ecklein vorbehalten.

An *Farbpflanzen* besitzen wir den *Wau* (*Reseda luteola*) und die *Färberwaid* (*Isatis tinctoria*). Schon in der Vorzeit wurden beide Pflanzen benutzt.

Leider ist es nicht möglich unseren gesamten Bestand aufzuzählen; dabei hoffen wir, daß im kommenden Frühling noch manches Pflänzlein dazukäme; besonders im Interesse der vielen Schulen, welche im Laufe des Jahres unsere Marksburg, das Lustgärtlein, das Würzgärtlein und die Lehrschau der Hexen- und Zauberpflanzen besuchen, wäre dies wünschenswert.

Gärtner Karl Müller

#### LITERATUR:

H. Marzell „*Zauberpflanzen, Hexentränke*“. 1963.  
Flamm-Kroeber „*Heilkraft der Pflanzen*“. 1935.  
G. Fischer „*Heilkräuter und Arzneipflanzen*“. 1939.  
*Zeitschrift des Vereins für die „Geschichte von Soest“*. 1932.

<sup>1)</sup>  
Prof. Karl Heinz Clasen berichtete über die „*Ordensburg Rheden*“ in Königsb. Allg. Ztg. 1935/VIII/7.

Wie die erste Burg, in Holz konstruiert, ausgesehen hat, wissen wir nicht. Das steinerne Burghaus wird um 1329 erbaut sein. Seit 1722 zum Teil abgebrochen.

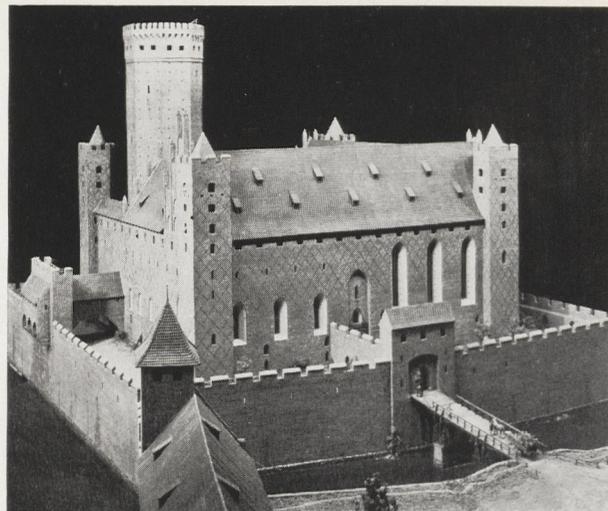


Abb. 5  
Modell Rheden. Hauptansicht von Südwesten

#### REHDEN UM 1320

#### REKONSTRUKTION IM MASSTAB 1:50 (NACH STEINBRECHT)

Auf der Grundlage der von Professor Conrad Steinbrecht: Preußen zur Zeit der Landmeister, Berlin, Bücherei des dt. Ostens, 1888 veröffentlichten Bauaufnahmen und Zeichnungen der Ruine hat in zehnjähriger Handarbeit der nach Essen aus seiner westpreussischen Heimat geflüchtete Ingenieur A. Duwe ein Modell der Ordensburg Rheden erstellt.  
Ich war beglückt von der Heimatverbundenheit und der Begeisterung am mittelalterlichen Burgenbau, die in dem Modellbau sich manifestieren, und glaube, solche Tat als Vorbild herausstellen zu sollen. Spiegel

„DIE UM 1300 IN STEIN ERRICHTETE BURG WAR WOHL NÄCHST DER MARIENBURG DAS SCHÖNSTE ORDENSHAUS IN WESTPREUSSEN UND NOCH ZUR ZEIT HEINRICHS VON PLAUEN DIE BEDEUTENDSTE KOMTUREI DES KULMERLANDES. VON HIER AUS UNTERNAHM 1412 GEORG VON WIRSBERG SEINEN MISSGLÜCKTEN ANSCHLAG GEGEN PLAUEN IM BUNDE MIT WENZEL VON BÖHMEN. WÄHREND DES ZWEITEN SCHWEDISCH-POLNISCHEN KRIEGES WAR DAS SCHLOSS IM INNERN GROSSENTEILS VERWÜSTET WORDEN. HIERNACH GERIET DIE ANLAGE IN VERFALL, UM 1800 WURDE SIE ALS STEINBRUCH BENUTZT. 1837 WURDE DER ERSTE SCHRITT ZU IHRER ERHALTUNG GETAN.“ (HANDBUCH DER HISTORISCHEN STÄTTEN OST- UND WESTPREUSSENS.)<sup>1</sup>

Die Ruine des ehemaligen Komturschlusses Rheden (Redyn, Reden, Rheden, Rehden), poln. Radzyn, beim Städtchen Rheden an der Straße von Graudenz nach Strasburg bietet ein imponantes Bild. Um die Ordensburg vorzustellen, wie sie zu ihrer Zeit wirkte, habe ich nach einem Jahr der Versuche hinsichtlich des Verfahrens und der Baustoffe ein Modell der Burg in Angriff genommen, ein Modell, das mindestens 10 Jahre den Mann und seine freie Zeit beanspruchen wird und manches andere dazu. Das Bauwerk soll in seiner Umgebung dargestellt werden, mit Tieren, Gerät, Waffen und auch Menschen, welche die Abmessungen der Bauten erkennen lassen. Der Maßstab 1:50 läßt das eben zu. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen. Das Schloß steht fertig. Ein großer Teil meines Arbeitsraumes im Souterrain meines Hauses ist damit belegt.

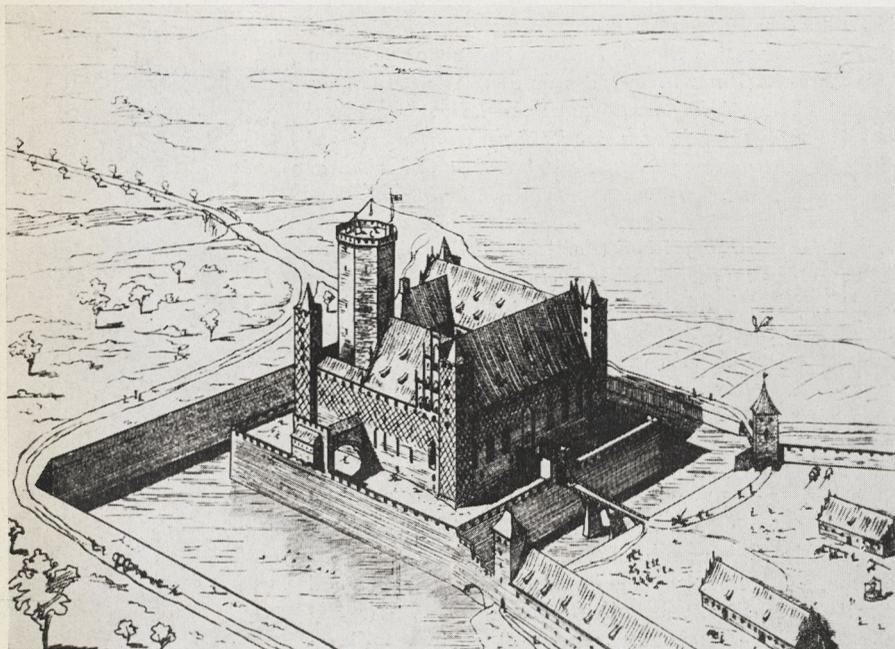


Abb. 1  
Rheden. Gesamtbild aus Südwesten. Ergänzungsversuch von Steinbrecht